



Prof. Dr. Ina Schiering (li.) und Prof. Dr. Sandra Verena Müller (re.).

# Mehr Menschen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen

## Akteurinnen des Forschungsfelds „Teilhabe- und Versorgungsforschung“ im Interview

Die Wissenschaftler/innen im Forschungsfeld Teilhabe- und Versorgungsforschung an der Ostfalia verfolgen interdisziplinäre Forschungsansätze aus den Bereichen Soziales, Technik, Gesundheit, Recht und Ökonomie. Die Professorinnen Dr. Sandra Verena Müller (Fakultät Soziale Arbeit), Dr. Ina Schiering (Fakultät Informatik) und Dr. Martina Hasseler (vormals Fakultät Gesundheitswesen; seit dem Wintersemester 2017/18 als Angehörige der Universität Heidelberg über Projektaktivitäten weiterhin mit der Ostfalia verbunden) arbeiten in diesem Forschungsfeld und erzählen im Interview was sie eint, was in diesem Forschungsfeld an der Ostfalia konkret erreicht werden soll und warum diese Forschungsaktivitäten gerade jetzt besonders wichtig sind.



Prof. Dr. Martina Hasseler

***Gesundheitswesen, Soziale Arbeit, Informatik und Elektrotechnik – in der Teilhabe- und Versorgungsforschung arbeiten diese vier Ostfalia-Fakultäten Hand in Hand. Warum lösen sich hier die Grenzen der Fachrichtungen auf?***

**Prof. Dr. Martina Hasseler:** Weil wir nur so auf neue Ideen kommen können. Wir arbeiten an technischen und sozialen Lösungen, um die Versorgung im Gesundheitswesen und die Teilhabemöglichkeiten von – wie wir in der Wissenschaft sagen – vulnerablen Menschen zu verbessern. Und das gelingt uns nur, indem wir uns mit Forschenden umgeben, die anders denken als wir selbst. In der Teilhabe- und Versorgungsforschung sind wir alle Querdenker.

**Prof. Dr. Ina Schiering:** Wir sind Teil eines Generationswechsels. Die Hochschule erfüllt heute eine andere Rolle als noch vor ein paar Jahren. Viele gesellschaftliche Probleme können wir nur dann in den Griff bekommen, wenn wir keine Scheuklappen tragen und interdisziplinär arbeiten.

***Viele Forschende aus technischen Bereichen wie Ingenieurwissenschaften, Informatik und Elektrotechnik arbeiten unter Ihrem Forschungsdach. Was sind die Gründe dafür?***

**Prof. Dr. Ina Schiering:** Die fortschreitende Digitalisierung und der Siegeszug des Smartphones. Die technischen Anwendungen bieten uns in der Teilhabe- und Versorgungsforschung viel Potenzial. Ein einfaches Beispiel: Mit der Smartwatch können wir Menschen mit Störungen der Exekutivfunktionen, also ihrer Handlungsplanung, helfen, die alltäglichen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Zum Beispiel indem die Uhr ihnen das Signal gibt, ihren Einkauf zu erledigen oder loszulaufen um den nächsten Bus zu erreichen.

***Was verbindet Sie drei und Ihre Forscherkolleginnen und -kollegen miteinander?***

**Prof. Dr. Sandra Verena Müller:** Das gemeinsame Ziel. Wir wollen mehr Menschen die Teilhabe am Leben in der

Gesellschaft ermöglichen – dass sie ihren Alltag selbstständig organisieren, einem Beruf nachgehen können oder am kulturellen Leben teilnehmen können. Unsere Zielgruppen sind sehr unterschiedlich, beispielsweise Schlaganfall-, Tumor- und Schädel-Hirn-Trauma-Patientinnen und -patienten sowie Menschen mit geistiger Behinderung.

***Bitte erzählen Sie uns von einem Ihrer Projekte.***

**Prof. Dr. Sandra Verena Müller:** Wir haben erstmalig in Deutschland ein Verfahren zur Demenzfrüherkennung und Verlaufsdiagnostik für Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt. Die Kenntnis einer Demenz oder des Verdachts ermöglicht sowohl den Erkrankten als auch ihren Angehörigen und den Beschäftigten der Einrichtungen, in denen sie leben, sich auf die Situation einzustellen und ihnen somit eine angemessene Behandlung zukommen zu lassen.

***Warum ist Ihre Forschung gerade jetzt besonders wichtig?***

**Prof. Dr. Martina Hasseler:** Immer mehr Menschen im Bereich der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung erfahren Qualitätsdefizite. Stichwort: Fachkräftemangel. Dass die Unterversorgung in der Langzeitpflege nicht nur eine Vorstellung, sondern Wirklichkeit ist, lässt sich nur durch unsere Studien feststellen. Wir betreiben angewandte Forschung und wollen mit unseren Projekten dazu beitragen, dass die Gesundheitsversorgung besser wird.

***Verändert Ihre Forschung die Gesellschaft?***

**Prof. Dr. Martina Hasseler:** Wir nehmen die Trends der Gesellschaft auf – um die Gesellschaft dann, im Idealfall, zu verändern.

**Prof. Dr. Sandra Verena Müller:** Wir antizipieren Veränderungen und reagieren darauf. Vom demografischen Wandel bis zur Migration kommen viele Herausforderungen auf uns zu. Wir beschäftigen uns jetzt schon damit, wie wir in zwanzig Jahren leben wollen.